

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mirantische Mayen-Pfeiff. Oder Marianische
Lob-Verfassung**

Laurentius <von Schnüffis>

Dillingen, 1707

VD18 10987029

Melodia III

[urn:nbn:de:bsz:31-140815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140815)

24 Der Mayen-Pfeiffen

Melodia III.

Seh' dich an wel cher Du behold das
Und heimlich küßend nach dem Gold des

teusche Umblein hanget Der Keinig:
gelben Saamens langet.

keit Beschaf fen heit/ und Art gar schön vor:

stet : let Auch sich gar recht zum Dorn Ges



4 3 X X X 5 6 5 6



schlecht/ beschängt zu seyn/ge : sel let.



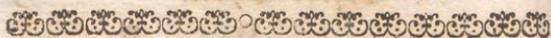
X X 6 b 5 4 X



B 5

ELE-

26 Der Mayen-Pfeiffen



ELEGIA III.

Glorus beweist / daß Mea-
ria allein eine Gilg könne geneht
werden / und daß alle Menschen ge-
gen Ihr nichts / als Dörner /
seyen.

Sicut lilium inter spinas, sic ami-
ca mea inter filias.

Wie eine Gilg unter den Dörnern /
also ist meine Freundin unter
den Töchtern. *Cant. 2. v. 2.*

1.

Die Gilg / an welcher Buben-hold
Das keusche Imblein hanget /
Und heimlich küssend / nach dem Gold
Des gelben Saamens langet /
Der Keunigkeit Beschaffenheit /
Und Art gar schön vorstellet /
Auch sich gar recht / zum Dorn-geschlecht /
Beschützt zu seyn / gesellet.

2.

Die Art der Gilgen eigentlich
Der Keuschheit ist zuständig /

Als

Als die Schnee-weiß in allem sich
 Erzeigen muß außwendig;
 Inwendig soll sie schimmern/ voll
 Des Saamens güldner Liebe/
 Und fleißig eingedörnet seyn
 Stechend die Keuschheit-Diebe.

3.

Wo aber war auf Erden je
 Ein Mensch so keuscher Sitten/
 Der an dem Glantz der Keuschheit nie
 Was Schadens hab erlitten?
 Der niemahl frech in dem Gespräch/
 Nie üppig in Gebärden/
 Durch welches oft auch unverhofft
 Unrein die Sitten werden?

4.

Wer ist/ der an der Seelen ganz
 Je unbefleckt verblieben/
 Der durch die Sünd den Keuschheit-
 Glantz
 Niemahlen hat vertrieben?
 Die Augen seynd der Keuschheit Feind/
 Wann sie zu weit spazieren/
 Die gähling was/ weil sie/ wie Glas/
 Vom Keuschheit-Schein verliehren.

5. Gleich=

28 Der Manen-Pfeiffen

^{5.}
Gleichwie das Spiegel-Glas zwar
Von blossen nur anblasen (nicht/
Berührt/in kleine Stuck zerbricht/
Laufft es doch an mit Maasen:
Auch also ob man schon nicht grob
Die Reinigkeit verletzet/
Sich doch darein das/ was unrein/
Gar leicht unflätig setzet.

^{6.}
Weil dann von ersten Eltern her
Kein Mensch gewest zu finden/
Der also rein gewesen wär/
Dass er frey aller Sünden/
So kan mit Ruhm ein Silgen-Blum
Kein Mensch genennet werden/
Wie sauber er auch immer wär
An Leib/ und Leibs-Gebärden.

^{7.}
Den Stachel Erster Missethat
Hat jeder Mensch erlitten/
Dahero er viel Mängel hat
In Reinigkeit der Sitten:
So kan man sie mit Wahrheit nie
Für wahre Silgen halten;
Der Silgen Nahm ist kahl/ und lahm
Bey solchen Dorn-Gestalten. 8.

8.

Die Bilg muß auß- und innerlich
 Schnee-weiß seyn ohne Flecken/
 In ihr kein Dorn befinden sich/
 Noch Distel in ihr stecken:
 Weil dann allein Maria rein
 Von Sünden wird erkennet/
 So wird sie recht/und nicht nur schlecht/
 Allein ein Bilg genennet.

9.

Sie ist die Bilg/ so ganz und gar
 Mit Dörnern ist umbzäunet/
 Auch unter aller Menschen-Schaar
 Allein Schnee-weiß erscheint:
 Durch Adams-Fall die Menschen all
 In Dörner seynd verkehret/ (a)
 Maria doch verblibe noch
 Ein Bilg/ die unversehret.

10.

Gleich wie die Roosß auf ihrem Stock
 In Mitten Dörner-Spizen
 In Königlichen Purpur-Rock
 Sehr prächtig pflegt zu sitzen:
 Auf gleiche Art Maria zart
 Prangt unter den Jungfrauen/
 Die/ gegen ihr/ entfärbet schier/
 Wie Dörner anzuschauen. II.

(a) Die Erd wird die Dorn/und Distel tragen. Gen. 3. v. 12.

30 Der Mayen-Pfeiffen

11.

Und wie die Sonnen-Strahlen nicht
Im Kath besudlet werden/
Weil sie aus reinstem Angesicht
Geworffen nach der Erden:
Auch also hat vom Erden-Kath
Maria nichts genommen/
Allweil ihr Glantz/ von Sünden gangt
Befreyt/von Gott herkommen.

12.

Bis in die Wolcken tieff hinein
Olympus sich verlihet/ (b)
So daß er/ annoch Jungfrau-rein/
Vom Staub bleibt vnberühret:
Der höchste Berg muß wie ein Zwerg/ (c)
Klein vor Maria ligen/
Wohin/weil sie zu hoch/ gar nie
Der Sünden-Staub gestigen.

13.

So keusch war Pallas/ daß sie den (d)
Stracks mit der Blindheit straffte/
Der

(b) Olympus ein Berg in Thessalia. (c) Es wird zur
letzten Zeiten ein Berg des Herrn-Haus bereitet wer-
den/ auf den Gipfel der Bergen/ und über alle Büchel
erhoben werden. Jsa. 2. v. 2. (d) Die Göttin der
Weisheit hat den Leresias / der sie im Bad gesehen
mit der Blindheit gestrafft. Poet.

Der frech nach ihr im Hippocren (e)

Da sie gebadet/ gaffte:

Die Drias war schambafft so gar (f)

Daß sie nicht wolt erscheinen

An offnem Orth/ blib' immerfort

Nur in menschlösen Heinen. (g)

14.

Die Atalanta war so keusch/ (h)

Daß sie/ die Zeit mit Jagen

Zubringend/ auch vor dem Geräusch

Der Ständen Sorg, getragen:

Die/ welche ihr in Ungebühr

Ehr: diebisch nachgesetzt/

Hat tödtlich sie/ als welche nie

Den Buben hold/ verlezet.

15.

Was ich (so nur ein Sinn-Gedicht)

Gemeldet hab von disen/

Wird an Maria ein Geschicht.

Zu seyn gar leicht erweisen:

Wie könnte doch unrein seyn noch/

Die Gott zur Braut erkobren/

Als die so gar auch Jungfrau war/

Da sie ihn hat gebohren? 16.

(e) Ein Brunn in *Baotia*. (f) Drias ein Wald-Göt-

tin. *Poët.* (g) Die Heinen seynd verborgene Dertther

der Wildnus. (h) *Eliauis lib. 13. de varia Hi-*
storia.

32 Der Mayen-Pfeiffen

16.

Weil sie der Erb-Sünd war befreht/
 Und Engel-keusch an Sitten/
 Könt sie/ von der Anfechtung weit/
 Auch werden nicht bestritten:
 Die Erb-Sünd ach! macht/ daß/ wir
 schwach/
 Anfechtung müssen leiden/
 Nicht aber/ die gesündigt nie/
 Und weisser ist/ als Kreiden.

17.

Soll diese nicht viel keuscher seyn/
 Als jene Heyden-Weiber/
 Die in dem Bad/ ob schon allein/
 Entblösset ihre Leiber?
 Die Keuschheit laßt/wo man auffpaßt/
 Den Leib niemahl entblößen:
 Wo niemand ist/ fürcht sie die List/
 Gefährlicher Austößen.

18.

Der Cyrus für sein Angesicht (i)
 Nicht wolte lassen kommen
 Die Panthea/ damit er nicht (k)
 Von ihr würd eingenommen.

(i) Xenophon lib. 6. & 7. de Cyri pedia. (k) Panthea ware so schön/daß sie ihres gleichen nicht hatte. idem.

Es wolte Job mit höchstem Lob (1)
 Auch keine der Jungfrauen/
 Daß nemblich er befreuet wär/
 Von der Gefahr/ anschauen.

19.

Wodurch sie ihre Blödigkeit
 Gegeben zu erkennen/
 Und wie in der Gelegenheit
 Man leicht sich könne brennen.
 Maria war frey der Gefahr/
 Zu werden angefochten/
 Der Gott/ weil sie bemackelt nie/
 Den Gilgen-Kranz geflochten.

20.

So sey gegrüßt/ du reinste Gilg/
 Die unter Dörnern pranget:
 Von mir daß alles weit vertilg/
 Was mir unreins anhanget/
 Auf daß ich frey der Flecken sey/
 Und komm' in jenen Garten/
 Wo Schaaren-weiß zu deinem Preiß
 Die Gilgen dir auffwarten.

(1) Job. 31. v. 1.



C

Melo.